

Der Wachende Blick

Neues aus Esper

„Die Welt der Träume liegt in den Köpfen aller wachen Lebewesen. Sie formen sie und sie verändern sie.“

Die Welt der Träume ist nicht unbewohnt – nicht nur von den Träumenden geschaffene Phantastereien sind dort anzutreffen, ein ganzes Volk lebt dort: vielgestaltig und undefinierbar. Sie selbst haben viele Namen und keinen. Nennt sie „Die Wachenden“, ein Name ist so gut wie jeder andere.

Die Traumwelt wird vom Bewußtsein sämtlicher träumender Lebewesen geformt, deshalb haben die „Wachenden“ ein elementares Interesse daran, sich über die Entwicklungen in der Wachen Welt stets auf dem laufenden zu halten. In den Gedanken und Erinnerungen der Träumenden sammeln sie

sämtliche Informationen, die sie über die Wachen Welt erlangen können. Sie sammeln und archivieren diese Nachrichten und beobachten das Geschehen in der Wachen Welt.

Nicht jeder „Wachende“ kann über alle Entwicklungen der Wachen Welt bescheid wissen. Daher gibt die Gilde der Nachrichten-sammler eine Art Zeitung heraus, die einen Überblick über das Geschehen in der Wachen Welt vermitteln soll: Hier reiht sich Weltbewegendes an Nebensächliches, Tragisches an Erheitendes und vermittelt so ein lebendiges Bild einer lebendigen Welt.

Nr. 2 – Olvare 639

Geheimnisvolles Strandgut

Bericht der Geheimen Dienste der Krasiglichen Monarchie Latalland

Streng vertraulich!

Abteilung 51 für Innere Sicherheit!

Hochverehrte Sekretäre im Dienste der Inneren Sicherheit unseres geliebten Iathanischen Heimatlandes!

Lassen Sie mich Ihnen berichten von einigen zutiefst bemerkenswerten Ereignissen, welche sich unlängst an den Gestaden unser östlichsten Provinz Otziocj bagec Notclai zugetragen hat:

Ein rechtschaffener Fischer fand in seinen Netzen – wie wir vermuten – die Trümmerteile eines fremden Schiffes und lieferte seinen Fund als folgsamer und aufrechter Bürger pflichtgemäß bei den zuständigen Behörden ab.

Wie Sie aus den beigefügten Objekten erkennen können, handelt es sich um faserig zerbrochene Platten aus einem fahlweißen holzähnlichem Material; allerdings haben wir bei unseren Untersuchungen keinerlei Holzmaserung feststellen können, lediglich eine verschlungene geriffelte Musterrung über die ganze Fläche, deren Sinn uns bislang nicht aufgegangen ist. Einigen von uns verursachte der Anblick dieser Muster Schwindelgefühle und leichte Kopfschmerzen. Ebenso gaben die betreffenden Personen an, ein leises

Dröhnen aus der Platte herausklingen zu hören. Die Möglichkeit, es könne sich vielleicht gar um ein magisches Artefakt handeln, mögen wir nicht ausschließen.

Als zweites Relikt schicken wir Ihnen ein weiteres Fundstück, das vor einigen Tagen an den Strand nördlich von Sziek geschwemmt und uns von einer Gruppe Strandgutsammler, selbstverständlich aus freien Stücken, überantwortet wurde: Es besteht augenscheinlich aus dem selben Material wie die Bruchstücke des vermeintlichen fremden Schiffes. Unserem Dafürhalten nach scheint es sich um das Bruchstück einer stark abstrahierten Darstellung einer Art Seeschlange zu handeln. Zu beachten sind auch die zahllosen feinen kantigen Eingravierungen, die sich in regelmäßigen Mustern über die gesamte Skulptur ziehen.

Unseren Gelehrten hier in Goran ist kein Volk der Akpotwesen auf dem Festland bekannt, welches solcherlei Symbole verwendet. Aber wir sind voller Zuversicht, daß die Gelehrten am

Hofe unseres geliebten Krasis mit all ihrer Weisheit Antworten auf alle Rätsel finden werden, welche diese fremdartigen Fundstücke aufwerfen.

Wie stets üblich bei allen vergleichbaren Ereignissen von solch immanent wichtiger Tragweite haben wir dafür Sorge getragen, daß sämtliche Zivilisten, die von diesen Geschehnissen Kenntnis erlangt hatten, zum Schweigen gebracht worden sind. Weder der Fischer, welcher in seinen Netzen fündig wurde, noch die Gruppe Strandgutsammler werden jemals über das Geschehene berichten können. So viel sei Ihnen versichert.

So ist sichergestellt, daß keine Panik unter den friedliebenden Bürgern unserer geliebten Heimat aufkommt und der innere Friede gewährleistet bleibt, so wie unser geliebter Kراسи, lang möge er leben, es wünscht.

Hochachtungsvoll

Fokol Gadjic'Mudac,
Bezirksleiter Abschnitt R3

Streng vertraulich!

Abteilung 51 für Innere Sicherheit!

Schlechte Ernte, Schlechte Heilung

Käferplage vernichtet nahezu die gesamte Cherilark-Ernte in Latalland

Wie von fahrenden Händlern berichtet wurde, ist es in diesem Jahr so gut wie unmöglich, zu erschwinglichen Preisen an die begehrten Blätter des Cherilark-Gewächses zu gelangen.

Die Pflanze, deren Anwendung sich gerade in der Heilkunst in den letzten Jahren stark ausgebreitet hat, verfügt über zahlreiche Wirkungen zur Wundheilung, Bekämpfung von Vergiftungserscheinungen oder auch von Krankheiten. Schuld an diesen Ausfällen der Ernte soll eine Käferplage sein, die alle Dutzend Jahre einmal die Ernteregion auf der latalländischen Hauptinsel Kouotacum heimsucht. So stark wie bei diesem Male verzeichnen allerdings keine Schriften den Einfall der Käfer, deren Herkunft gänzlich unbekannt ist. Mit besonders starken Stürmen wie in diesem Frühjahr sollen diese faustgroßen Käfer von weit her aus dem Osten kommen.

Die Cherilark ist eine Pflanze, die einzigartig an der gesamten Region der esperischen Ostküste ist. Sie trägt an ihrem dünnen Stamm dunkelgrüne bis tiefviolette, fleischige Blätter, die vielerlei Anwendungen möglich machen. Sie brauchen etwa vier Jahre, bis sie zu ihrer vollen Wirkungskraft gelangen. Dann jedoch sind sie ein vielseitig anwendbares Mittel, das Gelenkschmerzen lindert, wenn nicht sogar behebt, getrocknet ein beliebtes Rauschmittel sind, ausgekocht ein beruhigendes Getränk liefern, welches die Lathan besonders an den Abenden gerne genießen. In den letzten Jahren sind nicht zuletzt wegen des Forscherdranges menschlicher Wissenschaftler weitere curative Möglichkeiten entdeckt worden.

Der Engpaß trifft die Heilkundigen mit außerordentlicher Härte, und da die Pflanze solch lange Reifezeit benötigt, ist in den kommenden Jahren mit weiteren Mängeln zu rechnen. Schon werden auch wenig wirksame Jungblätter für teures Geld verkauft, so daß freilich noch länger auf tatsächlich wertvolle Blätter zu warten ist.

Auf dem Festland werden immer mehr Stimmen laut, welche fordern, die Pflanze auch dort zu züchten, bislang sind aber alle dahingehenden Versuche gescheitert.

Tabubruch in Kathal

Protestnote der kathalischer Geistlicher an ihre nebrinner Glaubensbrüder

Gewinnt die Kirche in Kathal wieder an politischem Gewicht?

Aus den inoffiziellen Circeln hoher Kathalischer Geistlicher dringen dieser Tage interessante Nachrichten zu uns. Aus einem Schreiben eines uns wohl gesonnenen Höflings am kathalischen Hofe, der unbedingt ungenannt bleiben will, wird uns von einem bislang nie dagewesenen Einnischungsversuch der kathalischen Kirche auf die Außenpolitik des Imperiums berichtet. Diese dürfte zwar auch im Sinne des Imperators sein, dennoch stellt dieser Versuch einen Tabubruch dar. Während in den vergangenen Jahren die mabedianische Kirche mehr und mehr von Imperator Shalsar II. aus jeglichen Einflüssen auf die weltliche Politik des Imperiums herausgedrängt wurde, so stellen die nachfolgend aufgeführten Activitaeten einen unerhörten Machtanspruch der geistlichen Fraktion im Imperium dar.

Protest oder Drohung?

Hohe Mitglieder des kathalischen Clerus haben sich, so citiert das Schreiben, unter einer Protestnote vereint, deren Adressaten die mabedianischen Glaubensbrüder in Nebrinn sind. Diese Note hat eine entschiedene Aufforderung zum Inhalt, sich gegen das Bestreben der nebrinner Regierung durchzusetzen, der Regierung der iadnischen Echsen als Gegenleistung für das Überlassen von Konstruktionsplänen der neuen Tokath-Klasse von Kriegsschiffen der hohe Geldsummen zu überlassen.

Dies werfe „das empfindliche Gleichgewicht der Kräfte“ entlang der Ostküste umeinander, und münde „so in Richtung weiterer Krisen, derer sich wild wütende Kriege anschließen könnten.“

Auch die Verfehmungen zwischen Kathal und Nebrinn könnten sich rasch zu einem Konflikt oder gar einem Kriege ausweiten. Erste Tendenzen seien bereits in imperialen Kreisen am Hofe zu Maarlen ausgemacht worden, denen „der Sinn nach dem Aufblühen eines Großreiches der Menschen unter kathalischen Flagge steht“. Dies sei „in keinem Falle nach dem Willen des Volkes, dem sich niemand näher als die Heilige Mabedianische Kirche fühlen kann.“

Darum ersuche man die Geistlichen Führer der nebrinner Glaubensbrüder, im heilbringenden Namen Mabeds, al-

les dafür zu tun, daß der Frieden in Mabeds Schöpfung nicht in Gefahr gerate. Hierzu sei es „dringend vonnöten, seinen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Regierung Nebrinns auszunutzen, und dafür einzutreten, zumindest nicht ohne Beobachter von kathalischer Seite in Verhandlungen einzutreten.“ Man biete daher auch alle vermittelnden Kräfte der eigenen Clerikalen auf, „um nach bestem Willen und Gewissen den nebrinner Jüngern Mabeds Hilfe zu geben.“

Wo liegt der eigne Gewinn?

Die Lektüre zwischen den Zeilen des uns erreichten Schreibens läßt uns vermuten, daß die kathalischen Geistlichen nicht nur uneigennütigen Zielen dienen. Die Erfahrungen mit der Kirche Kathals aus der Vergangenheit zeigen deutlich, daß sie selbst wenig Einfluß auf die imperiale Politik hat und sich nun durch eine dem Imperium dienliche Einflußnahme auf die nebrinner Regierung über ihre nebrinner Glaubensgenossen einen gewissen Einflußgewinn im Dunstkreis um Imperator Shalsar II. zu sichern suchen scheint.

Es mutet recht seltsam an, daß die sich aufbauende Krise, die in höfischen Circeln in Paras bereits als „Tokath-Krise“ ihren Eingang in den Sprachgebrauch gefunden hat – einer Krise, der wahrlich schwerwiegende Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen Nebrinn und Kathal beigemessen wird, auf einmal von der bislang wenig einflußreichen kathalischen Kirche als Auslöser genommen wird, sich massiv in die imperiale Politik einzumischen. Es stellt sich die Frage nach dem Gewinn für die kathalische Kirche durch diesen plötzlichen Einflußnahmeversuch.

Will man in Kathal, sofern man schon nicht die Verhandlungen unterbinden kann, mit dem Hinweis auf die Balance der Kräfte einige Krümel von der reichlich gedeckten Tafel ins eigene Reich retten? Wie auch immer dies dann aussehen mag.

Ist es gar möglich, daß dies eine lancierte Aktion des kathalischen Kabinetts ist, und die Kirche ihr in dieser Sache nur als Handlanger dient? In diesem Falle stellt sich eine weitere Frage: Welchen Lohn erhält die Kirche für ihre einflussnehmenden Dienste?

Schriften schneiden bisweilen schärfer als eine Klinge

*Offener Brief des Thans Seon sot-Shedat, Generalsekretär der
nebrinner Thanskonferenz, stößt kathalischen Clerus vor den Kopf*

Der offene Brief, der uns vorliegt, ist eine erstaunlich aggressive Antwort auf den uns vor wenigen Tagen inoffiziell zugespielten Inhalt der kathalischen Protestnote, und damit zugleich seine Bestätigung.

Der Affront besteht hierbei nicht nur darin, eine geheime Schriftsache in das Licht der Öffentlichkeit gestellt zu haben. Es steht zu vermuten, daß die nebrinner Geistlichen von einer Handlungerschaft ihrer kathalischen Glaubensbrüder für deren Regierung ausgehen. Sollte dem allen Anzeichen zum Trotz doch nicht so sein, so dürfte dieses Schreiben das Verhältnis zwischen den Kirchendivisionen beider Länder allerdings nachhaltig trüben.

Im Folgenden zitieren wir das Schreiben in vollem Umfange:

Mabed zum Grusse, Hochwohlgeborene Exzellenz Than Merol Al-Kairan!

Sehr zu unserem eigenen Befremden stellen wir den Versuch einer Einflußnahme auf die Geschicke der nebrinner Politik Eurerseits fest. Nicht genügend damit, daß Ihr Euch erdreistet, auf eigene Faust und ohne Rücksprache mit Euren nebrinner Brüdern im Glauben eine derartig bedeutungsvolle Aktion zu unternemen! Nein, Euch trachtet wohl auch danach, uns vor Euren Karren zu spannen, damit wir in Eurem Sinne die Geschicke unseres Heimatlandes lenken.

Wir teilen nicht Eure Ansicht, daß sich mit einem Verträge zwischen den Echsenartigen und Paras ein Gleichgewicht irgendeiner Artung verschieben möge. Die nebrinner Regierung hält fest an jener Losung, welche Reichskanzler Jossander sot-Maura jüngst ausgab: „Was Nebrinn als große Seemation etabliert, stabilisiert auch die anderen Reiche in unserer Nachbarschaft.“

Selbst wenn wir Euer Annsinnen unterstützen wollten, Beobachter der kathalischen Seite an etwaigen Verhandlungen teilnehmen zu lassen, so wird sich unsere Regierung selbst von unserer Seite nicht in derartige Angelegenheiten hereinreden lassen. Wie auch Ihr Euch sicherlich erinnert, war das kathalische Imperium vor annä-

hernd 150 Jahren am Akalseekriege beteiligt, und führte sich selbst zum Waffengang gegen die Streitkräfte der iadnischen Marine, welche im Übrigen mit nebrinner Flottenverbänden verbündet war. Die Iadner verfügen über eine menschliche Maßstäbe weit übertreffende Fähigkeit des Nachtragens, welche es Euren Landsleuten schwerlich möglich machen wird, irgendwelche Verhandlungen mit den Iadnern zu begleiten, ohne sie zum Abbruch zu führen. Alleine aus diesem Grunde will und kann unsere Regierung eurem Ansinnen nicht zustimmen.

Weiterhin überlegt Euch gut, ob es euch wohl an steht, Euch als Marionetten an die Fäden der kathalischen Regierung spannen zu lassen. Jeglicher Schaden, der damit angerichtet wird, fällt nur auf Euch zurück und mag Eure Situation im Machtgefüge des kathalischen Imperiums weiter schwächen. Uns ist Eure verzwickte Lage durchaus bekannt und wir wünschen Euch von Herzen, daß Ihr einen Weg finden möget, Euch nicht weiter von den Dienern des kathalischen Imperators in Eurer Macht beschränken zu lassen. Dies kann nur im Sinne aller mabedgläubigen Menschen dieser Welt sein. Doch solch plumpe Aktionen wie die Eure gefährden den Frieden zwischen dem kathalischen Imperium und der nebrinner Republik, weshalb wir Euch dringend bitten, in Zukunft von derartigen Unternehmungen abzusehen.

Seid nach all diesen unangenehmen, doch klaren Worten versichert, daß es im Reiche Nebrinn bislang keine Stimmung gegen Kathal oder seine Bürger gibt, die den Frieden zwischen unseren Ländern zerschlagen könnte.

Möge Mabed schützend seine Hand über Euch und die Euren halten und mögen Eure Seelen der Erkenntnis teilhaftig werden!

*Hochachtungsvoll,
Seine Exzellenz Than Seon sot-Shedat, Generalsekretär der nebrinner Thanskonferenz*

Guten Sinnes, bösen Sinnes...

Eine klare Position hat der Vertreter der nebrinner Geistlichkeit in seinem

Schreiben bezogen: Zwar verspürt er Verständnis für die prekäre Lage der kathalischen Geistlichkeit, die sich im Machtkampf mit den imperialen Kräften Kathals behaupten muß, doch warnt er die kathalischen Glaubensbrüder eindeutig davor, in Zukunft weitere derartige Schritte zu unternehmen, denn dies würde nur zu unnötigen Spannungen zwischen den beiden Nationen führen.

In diesem Punkt wähen sich die beiden Seiten – zumindest offiziell – einig: Der Frieden zwischen den Reichen muß gewahrt bleiben. Dies ist doch immerhin ein Anfang.

Dennoch dürfte dieses Schriftstück in den Cirkeln der kathalischen Geistlichkeit große Kreise ziehen und innere Zerwürfnisse zwischen diversen Parteien nach sich ziehen, denn im Gerangel um die Macht der Geistlichkeit in Kathal mag dieses Schreiben verschieden aufgefaßt werden: War es nun ein Rüffel, verbunden mit der Aufforderung, sich in Zukunft aus nebrinner Angelegenheiten herauszuhalten oder eine freundlich gemeinte Kundgebung tiefen Verständnisses verbunden mit einem guten Ratschlag?

Die kathalische Geistlichkeit steht vor einem Scheideweg: Entweder man macht sich zum Werkzeug der Kräfte des Imperators und mag dadurch an Einfluß gewinnen, riskiert damit aber eine tiefe Spaltung, nicht nur innerhalb der Kirche, oder man verfolgt mit den nebrinner Geistlichen einen gemeinsamen Weg, was unter Umständen in einen weiteren Einflußverlust auf die Geschicke der kathalischen Politik zur Folge haben kann. Keine dieser Optionen kann wirklich im Interesse der mabedianischen Kirche sein, weder möchte sie Einfluß in Kathal verlieren, noch Verstimmungen zwischen Nebrinn und Kathal hervorrufen oder gar auf lange Sicht eine Spaltung zwischen den nationalen Divisionen der Geistlichkeit riskieren.

Die Zukunft wird zeigen, welchen dieser beiden Wege die Kirche einschlägt oder ob sich nicht vielleicht doch noch ein dritter Weg findet, der aus der verwirrenden Situation herausführt.

Kämpfen zu ehren des herren des südens offizieller aufruf des HERZOGS BEI'JU ZU PEJA'RA

Hört, ihr Abenteurer, Vaganten, Freischärler und Söldner, den Aufruf des Herzoges zu Peja'ra! Sammelt euch unter **Ihm** als Herren, die wachsen den Befahren aus dem Norden und Nordosten vom Lande Nen'ya abzuwenden. Erneut sprachen die Götter zu **Seiner Edlen Durchlaucht** und taten **Ihm** kund, welche Maßnahmen zu Herrlichkeit und Reichtum **Seiner** Herrschaft beitragen können.

Hierfür werden der Seefahrt kundige Necken und Kämpen gesucht, die sich auch in Gewässern flauester Winde des Segelns mächtig glauben. Magisch Begabte sind ebenso gern gesehen, sofern sie den Planken eines Schiffsrumpfes aufgeschlossen gegenüber stehen. Schiff und Proviant werden den Interessenten gestellt. Entlohnt werden jene Abenteurer mit **1 Goldstück** je Monat, wer gar heldenhaften Mut beweist, der mag gar **5 Goldstücke** verdienen. Der Herzog gewährt je nach Ausgang der eiligen Missionen all jenen noch weitere Provisionen an den Ausbeuten der Reisen.

Darüberhinaus benötigt der Herzog eine Vielzahl von Männern und Frauen, die Erfahrung mit dem Behau von Gestein aufweisen und zu weiterer körperlicher Arbeit fähig sind. Hierfür werden je nach Constitutio zwischen und **3 und 6 Bronzestücke** gezahlt. Für schnellere erfüllungen des Solles sind zusätzliche Zahlungen von **1 Bronzestück** je Tag Zeitersparnis geplant.

Alle Interessenten haben sich bis Ablauf des Monats bei der herzoglichen Schreibstelle zu Peja'ra einzutragen und in einem der Sammlager der Stadt aufzuhalten. Schiffszuteilungen werden nach und nach gegeben.

So soll es geschehen im Namen **Seiner Herrlichkeit, Herzog Bei'ju zu Peja'ra**



ANNOR
DAS SCHWERT VON ESPER

(c) 2002 Florian Axt, Marc Exner, Nico Nolden
Veröffentlichung von dem Copyright unterliegenden Inhalten oder deren Teilen ohne ausdrückliche Genehmigung sowie ohne hinreichende Urheberrechtshinweise ist untersagt.

Annor - Das Schwert von Esper www.annor.de

Ketzerische Reden

Auszug aus dem Protokoll der Vernehmung des
Magiers Maran Arathil durch die Heilige Inquisition

Maran Arathil, der Magier: „Nun an, werter Inquisitor. Ihr erachtet euch also als weise, weltenreinigend, gerecht und als im Auftrag der Schöpfung am Wandel der Zeiten Beteiligter.“

Ihr erwartet, daß ein jeder, der wie ich am Wirken der Mächte jenseits eures Horizontes teilhat, sich euch unterwirft, knechtisch die Doktrinen nachspricht, die ihr ihm mit liebevoll angebrachten Brandeisen nahelegt – und erreicht vieles! Denn diejenigen, die ihr eurem Eifertum erfolgreich unterwerft, leben ihr Leben unter euer Regentschaft, die unbarmherzig jeden Fehl auf seiner Seite zu seiner Verdammnis gebraucht – gebrochen und nurmehr ein Schatten ihrer selbst – aber nur ‚gutes‘ am Volke tuend!

Für diese, die nicht sehen was geschieht mit jenen, die sie da heilen und selbst doch unheilbar entstellt sind, birgt eure Anwesenheit nur gutes, denn wart nicht ihr Inquisitoren diejenigen, die ihnen diese Hexer auf diese Art zur Verfügung stellten?

Haß entsteht durch diese Behandlung in jenen, deren Kraft nicht groß genug war, eurer Zahl und euren Kräften zu widerstehen, aber deren Kraft sie davor bewahrte, wie eine Schnecke in siedendheißer Sonne vor euren Götzen und Symbolen sich zu winden – Haß, der unweigerlich zu Boshaftigkeit führt, einer Boshaftigkeit, die nurmehr von euch als Rechtfertigung für euer Handeln und Streben genutzt wird.

Ihr zerrt diese erbärmlichen Kreaturen dann ans Licht, nach erneuten Befragungen in euren Kerkern, nachdem ihr sie soweit gebracht habt, sich selbst aufzugeben und nur noch zu brennen in der Flamme ihres Hasses, der ziellos alle trifft, die diesen einstmalig ach so Mächtigen nun betrachten. Und das nur, um den innerlich bereits durch eure sengende Flamme Zerfressenen nun für alle öffentlich zu vernichten im Scheine des mächtigen Feuers, das das Volk so sehr fürchtet und liebt – und akzeptiert nicht das Volk eure Taten?

Liebt es euch nicht dafür, daß ihr es beschützt vor jenen ‚Bösen Mächten‘, die unzweifelbar mächtig und groß genug sind, die Welt in Brand zu setzen, denn ist nicht die Inquisition die größte und mächtigste Organisation dieser Welt? Wäre das nicht so, was würde dem Volke drohen? Warum wohl sperrt sie wohl in ihren Gemäuern unzählbare Schriften magischen Inhaltes fort von den Men-

schen? Wäre sie also nicht die mächtigste Kraft der Welt, und läge sie also nicht im beständigen Ringen mit dem Chaos, was drohte wohl dem Bauern auf dem Felde, dem Schreiber in seiner Stube, dem Händler auf den Straßen, dem Gastwirt in seinem Haus? Muß nicht ihr Feind genauso mächtig sein?

Ich frage nun: Gibt es den Feind? Ist nicht die Inquisition der Feind? Der Gegner derer, die die Kräfte der Welt, die Mächte der Natur, die Strömungen der Elemente nicht nur betrachten, spüren und in ihrem innersten widerhallen hören können, sondern außerdem an ihrem Wirken teilhaben?

Was ist die Bedrohung der Welt, wenn sie aus dem ureigensten Element besteht, das in der Welt alles bewirkt, ohne das die Welt nicht wäre und auch ihr nicht eure ewige Flamme hättet, die ihr als die Reliquie erachtet, die die Welt reinigen soll von eben jener Macht, die sie schuf? Denn auch ihr seid, wenn auch auf einem umgekehrten Wege, nur solche, die wie auch ich teilhaben am Wirken der Mächte, die gegeben und zu unserer Verwendung sind, die wir aber ohne göttlichen Beistand nie begreifen werden.“

Seine Gnaden Ascar Effivo, Inquisitor: „Oh, was führt Ihr nur für ketzerische Reden! Mit Entsetzen muß ich feststellen, Ihr behauptet, die Magie sei ‚das ureigenste Element, das in der Welt alles bewirkt, ohne das die Welt nicht wäre‘.“

Ihr behauptet also, Magie sei ein Teil der Schöpfung. Wer ein solches behauptet und dazu noch sich dieser unheiligen Kraft bedient, erdreistet sich, göttliche Macht für sich zu beanspruchen!

Was Ihr Magie nennt, sind die freien Kräfte der Wandlung, des Chaos, die von der bewahrenden Kraft Mabel zur heiligen Schöpfung geordnet wurden. Wer immer da kommt und sich dieser freien Kräfte des Chaos bedient, der zerstört die Schöpfung und muß unverzüglich daran gehindert werden!

Mein Respekt gilt eurem Mut, solcherlei gar ketzerische Aussagen hier vor den Ohren der Heiligen Inquisition zu tätigen. Glücklicherweise schätzen wir uns, es direkt aus Eurem Munde vernommen zu haben. Die Scheiterhaufen sind bereits aufgetürmt und die Fackeln angezündet.

Möge Mabel eurer armen Seele gnädig sein!“